



Abend-

Zeitung.

214.

Mittwoch, am 7. September 1825.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Jacques Poltro, (Fortsetzung.)

5.

Der Mond schien auf das Schlachtfeld und betrachtete mit seinem bleichen Antlitz die tausend Opfer des Todes. Lautlos war alles ringsum, nur hie und da unterbrach der Seufzer eines Sterbenden die furchtbare Stille. Wie das wilde Leben noch vor wenig Stunden mit lauter angestringter Kraft hier mit dem Tode um den Preis gerungen; so hatte dieser schweigend seine düstern Flügel über die Tausende gebreitet, die er in der wilden Schlacht sich zur Beute errungen und die nun friedlich hier bei einander ruhten.

Das wilde Ungeflüm der deutschen hugenottischen Reiter, die im Verfolgen ihr Fußvolk verließen, die ruhige Besonnenheit des Herzogs von Guise, der Muth seiner spanischen Schaaren hatte der königlichen Armee den Sieg ertrotzt — Condé war gefangen, der Marschall von St. André hatte den Lorbeer mit seinem Leben erkaufte. Der Admiral, zwar bis zur Nacht das Schlachtfeld mit seinen wieder gesammelten Glaubensbrüdern behauptend, hatte sich auch zurückgezogen und seine Wachtfeuer flackerten jetzt in weiter Ferne vom Felde des Todes. Die Katholiken hatten gesiegt — Guise triumphirte.

Mitten durch diese Grabesnacht, über Leichen von Freund und Feind hinweg, schritt langsam eine lange, im Mantel gehüllte Gestalt. Unbekümmert,

was neben ihrem Dritte schlummerte, unbekümmert, welche wunde Brust den letzten qualvollen Seufzer neben ihr aushauchte, ging sie geisterhaft auf einen alten Eichbaum zu, der seitwärts seine entblätterten Zweige über das Leichensfeld breitete.

Jetzt nahete die Gestalt dem Baume — sie stuzte. Ein junger Krieger saß unter selbigem. Ein Verwundeter, dessen Kopfwunde er zu verbinden schien, ruhte in seinem Schooß. — Der Vermummte trat leise hinter sie.

Beruhigt Euch, Herr, — sagte der junge Mann zu dem Verwundeten — und vertrauet Gott; Eure Wunde scheint nicht so gefährlich als Ihr wähnt; Ihr werdet gewiß noch einen Priester finden, dem Ihr beichten könnt, nur schweigt jetzt und sagt mir nichts mehr aus Euerm Leben, ich kann keine Schuld von Euch wälzen und meine Hand zittert ja schon so sehr, daß ich kaum Eure Wunde nothdürftig verbinden kann. — Hätte ich nur Mittel, Euch nach Dreux zu schaffen.

Last mich hier, — sagte der Verwundete — last mich! Der Tod stillt alle meine Leiden, ich mag ihm nicht entgehen.

Ihr dauert mich! sagte der Jüngling.

Er dauert Dich? — rief die Gestalt, hinter dem Baume hervortretend — Er dauert Dich?

Der Jüngling sprang auf. Der Verwundete sah empor. Der Mond beleuchtete hell das finstere Ant-